

Ganz großes Kino

Philharmonie schwelgte in Filmmusik

von Anna Mönks

■ **Herford.** Der Radetzkymarsch ist out, und das ist auch gut so. Die Nordwestdeutsche Philharmonie begrüßte ihr Publikum mit Leckerschmeckern der Klassik und den ganz großen Titeln der Filmmusik im neuen Jahr. Insgesamt lagen an diesem Mittwochabend im Schützenhof nicht weniger als 44 Oscars in der Luft, Schnapszahl – wenn das kein gutes Zeichen ist.

Dabei begann der Abend vergleichsweise seriös. Die Carnaval-Ouvertüre von Antonin Dvorák bildete die schmisse Eröffnung, und das Orchester hatte die Latte hochgehängt. Das Thema in den Geigen mit einem wunderschönen Echo im Holz, überhaupt ein sehr guter Klang in den Holzbläsern, klar und doch sehr weich, ein sehnsuchtsvolles Solo von Konzertmeister Tadima, Temperament und Schmaßkes im Tutti. Der Anfang saß.

Alastair Willis dirigierte und führte das Publikum mit einer charmanten Mischung aus deutsch und englisch durch das Programm. „Gute Komponisten leihen, schlechte Komponisten klauen“, zitierte er Leonard Bernstein amüsiert, und fegte mit dem Orchester alsbald durch dessen Candide-Suite. Da schmierten die Geigen ihre Glissandi mit Genuss, die Hauruck-Tonartwechsel wurden mit dem Zaumpfahl genommen und der Tango war eine brillante Mischung aus melodischem Sentiment und rhythmischer Exaktheit. Der Mut zur Frechheit blieb, und so spielte die Klarinette das Solo zu Beginn der „Rhapsodie in blue“ von

Gershwin betörend haarscharf am Rande zum Ordinären. Die NWD swingte lassig klebrig und der Solist Daniel Böhm pendelte zwischen Virtuosität und der Anmutung eines Barpianisten. Das war spannend und mitreißend.

Und die Filmmusik? Die Oscars? Die kamen im zweiten Teil des Konzertes. Das Praktische (und Tückische) an dieser Musik ist, dass sie eigentlich immer gut wirkt. Es ist schwer, ein Publikum mit Filmmusik nicht zu begeistern. Aber auf dieser Gewissheit ruhte sich die NWD nicht aus. Die Musiker breiteten eine musikalische Leinwand aus. Einige tauschten ihr Instrument und ergänzten den Orchesterklang mit E-Bass und Tin Whistle.

Was folgte, war ganz großes Kino. Hier stimmte einfach alles: fettes Blech, schmelzende Streicher, strahlende Holzbläser, und als Krönung des Ganzes eine herausragende Schlagwerk-Truppe. Das Orchester brauchte keine Bilder, um Gänsehaut zu erzeugen. Es entführte sein Publikum ins Auenland (Herr der Ringe) und nach Hogwarts (Harry Potter). James Bond nuckelte an seinem Martini, ET telefonierte nach Hause und das Hornsolo zu Beginn der „Prinzessin Leia“ (Star Wars) war einfach nur bezaubernd.

Das Publikum, in dem auffallend viele Jugendliche saßen, erklangte sich begeistert zwei Zugaben. Eine Gruppe blickte bereits in die Zukunft: „Nächstes Jahr kommen wir wieder!“

◆ Weitere NWD-Aufführungen:

Mindener Stadthalle: Samstag, 20 Uhr; Bad Oeynhauser Theater am Park: Sonntag, 11 Uhr; Bündner Stadtgarten: Sonntag, 19 Uhr.

Finale Perspektiven

MARTa-Ausstellung endet am Sonntag

■ **Herford** (rab). Mit einem besonderen Tag geht am Sonntag, 10. Januar, die Themenausstellung „Pittoresk – Neue Perspektiven auf das Landschaftsbild“ im MARTa zu Ende. Angeboten werden eine Ausstellungsführung um 12 Uhr, eine spezielle Architekturführung um 14 Uhr und eine Führung um 15 Uhr durch den künstlerischen Direktor des Museums, Roland Nachtrügäler. Im Anschluss können die Besucher das Gesehene in lok-

erer Runde im Museumscafé diskutieren. Um 17 Uhr gibt das deutsche Künstlerduo Springer-Parker unter dem Titel „Memoria Norway“ eine audiovisuelle Live-Performance mit Bild- und Tonmaterial, das die Künstler auf Forschungsreisen in Norwegen zusammengetragen haben.

Vor den Augen und Ohren der Besucher eine künstlerische Landschaftsbetrachtung, ein poetisches und bildnerisches Erinnern an Gesehenes und Erwartetes.

Kinetische Skulptur

MARTa_SMS03: Walter Zurborg

■ **Herford** (rab). Nach dem Ende der Ausstellung „Pittoresk – Neue Perspektiven auf das Landschaftsbild“ ist vom 12. bis 27. Januar im MARTa eine kinetische Skulptur des 1980 in Vechta geborenen Walter Zurborg zu sehen. MARTa_SMS heißt das Format, das das Museum für die Pausen zwischen den großen Ausstellungen entwickelt hat. Dabei stellt jeweils ein Kunster ein – in diesem Fall der Wolfsburger – einen jungen Künstler mit einer typischen Arbeit vor.

Zurborg hat in den vergangenen Jahren zahlreiche kinetische und/oder klingende Skulpturen

und Installationen gefertigt, in denen sich aus dem Alltag vertraute Objekte und Materialien mit fast anarchistischer Experimentierlust treffen. Daraus entstehen überraschende Verbindungen von Musik und Kunst, von Poesie und Ingenieurswesen oder von Tragik und absurdem Humor.

Der Eintritt ist während der üblichen Öffnungszeiten frei. Die MARTa_SMS03 wird erstmals auch über die Internet-Netzwerke „Twitter“ und „Facebook“ publik gemacht. So will das Museum auch jüngere Interessenten erreichen.



Werbung: Gerhard Gätjen, Uta Kreikenbohm, Heiner Wemhöner (Freundeskreis, v. l.) und Roland Nachtrügäler (hi. Mitte). FOTO: RAB



Tollund-Mann: Der etwa 40 Jahre alte Mann wurde vermutlich zwischen 375 und 210 v. Chr. getötet und im Moor nahe dem dänischen Silkeborg versenkt. Heute liegt der gut erhaltene Leichnam im Museum in Silkeborg (www.silkeborgmuseum.dk).

FOTO: KULTURHISTORISCHE MUSEUM

Zeitzeugen aus dem Moor

Bündner Archäologe schreibt Monographie über Moorleichen

von Ralf Bittner

■ **Kreis Herford/Hamburg.** Mehr als tausend Moorleichen haben Torfstecher in den vergangenen Jahrhunderten zu Tage gefördert. Die meisten lebten in den Jahrhunderten um Christi Geburt, viele starben eines grausamen Todes. Der in Bünde geborene und in Hamburg lebende Archäologe Thomas Brock hat für sein Buch „Moorleichen. Zeugen vergangener Jahrtausende“ neueste Erkenntnisse und umfangreiches Bildmaterial zusammengetragen.

Brock gibt einen Überblick über die europäischen Fundstätten der oft erstaunlich gut erhaltenen Moorleichen, die größtenteils in den Mooren Dänemarks, Norddeutschlands, der Niederlande und der Britischen Inseln gefunden wurden. Viele wurden erschlagen, erstochen, erhängt oder entthauptet. Die oft grausamen Umstände des Todes boten immer wieder Stoff für wissenschaftliche Theorien und Schauergeschichten um die mysteriösen Toten aus dem Moor.

Brock schildert die Forschungsgeschichte, stellt wichtige Funde aus Stein-, Bronze- und Eisenzeit, Mittelalter und Neuzeit vor und widmet sich besonders ausführlich neuen Forschungen und Funden.

Die oft hervorragend konservierten Leichen gewähren erstaunliche Einblicke in vergangene Lebenswelten, bleiben jedoch häufig die Antwort auf die Frage nach dem „Warum“ ihrer separierten Bestattung schuldig.

Neben Menschen, die vom Weg abkamen, vom Moor verschlunkt und oft erst Jahrhunderte später wieder frei gegeben



Frau aus dem Huldremose: Die Leiche wurde 1879 von einer Torfstecherin gefunden. Vermutlich wurde die Leiche um Christi Geburt oder im 1. Jahrhundert im Moor versenkt.

FOTO: NATIONAL MUSEUM OF DENMARK



Autor: Thomas Brock lebt und arbeitet in Hamburg.



Moorleichen: Das Buch dokumentiert den Forschungsstand.

wurden, sind es vor allem die einigen gewaltigen Todes Gestorbene, die Anlass für Spekulationen gegeben haben: Hinweise auf das Versenken im Moor als Strafe finden sich bereits bei den Römern, auch Strafopfer- und Opferthesen werden immer wieder formuliert, auch Opferungen, bei der die Toten den Göttern geweiht wurden, haben antike Chronisten beschrieben. In

Mittelalter und früher Neuzeit geweiht wurden, haben an die Götter handeln dürfen, was die meisten der Bestatteten zu so genannten „Randständigen“ machen dürfen, Menschen, die die nicht auf den Friedhöfen der Gemeinschaften bestattet werden

der Menschen abseits der Gemeinschaft zur letzten Ruhe gegeben wurden. Dabei folgten

Forscher oft falschen Fährten, teilweise wurden sogar Leichenfunde oder „Forschungsergebnisse“ erfunden. Die Haltungen vieler Leichen legen nahe, dass es sich – bis auf die entlegene Lage im Moor – um normale Gräber handeln darf, was die meisten der Bestatteten zu so genannten „Randständigen“ machen dürfen, Menschen, die die nicht auf den Friedhöfen der Gemeinschaften bestattet werden

durften – Selbstmörder, Aussätzige oder eben Hinrichtete.

Der reich bebilderte, 143 Seiten starke Band, bietet einen hervorragenden Einstieg in eine faszinierende Materie. Neueste wissenschaftliche Erkenntnisse machen es möglich, sich den „Mythen aus dem Nebelland“ neu zu erschließen.

Thomas Brock: „Moorleichen. Zeugen vergangener Jahrtausende“, Archäologie in Deutschland, Sonderheft 2009, Theiss, Stuttgart, 143 Seiten, 24,90 Euro ISBN: 978-3-8062-2205-0.

Archäologe und Autor

■ Der Bündner Archäologe, Autor und Museumsrätselgärtner Thomas Brock wechselte vom Gymnasium am Markt (Bünde) ans Oberstufenkolleg in Bielefeld. Nach dem Abitur studierte er ab 1999 Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie, Journalismus und Ethnologie an der Universität Hamburg. Er arbeitet als Museumsrätselgärtner am Archäologischen Museum Hamburg (Helms-Museum) und Autor. Seine Themen schwerpunkte sind Archäologie und Geschichte Nordeuropas, Germanen, Steinzeit, Moorleichen, Frühgeschichte Hamburgs. Er veröffentlicht unter Anderem in Abenteuer Archäologie/Epic, Archäologie in Deutschland, GeoEpoche, Spektrum der Wissenschaft und war wissenschaftlicher Berater für GeoEpoche 34, „Germanen“. Neben der pädagogischen Tätigkeit ist er seit 2000 immer wieder an Grabungen beteiligt. (rab)



MARTa-Freunde sehen optimistisch nach vorn

Volles Programm 2010: Mitgliederwerbung, Museums-Geburtstag, Excursionen

■ **Herford** (rab). Unter dem Motto „Freunde werben Freunde“ startet der Verein der Freunde und Förderer des Museums MARTa ins neue Jahr. Fast 500 Mitglieder zählt der Verein, der seit 2001 das Museum materiell und ideell unterstützt. Ein Höhepunkt wird in diesem Jahr die Feier des 5. MARTa-Geburtstags am 8. Mai sein.

Ziel der Förderer ist es, ihren Kreis zu erweitern. Freundeskreis-Mitglieder, die bis zum Neujahrsempfang am 10. Januar ein neues Mitglied werben, haben die Chance, jeweils ein Exemplar der bisher vier MARTa-Künstlereditionen zu gewinnen. Weiterhin sind eine Fahrt zur Botanik-Ausstellung nach Frankfurt am 6. Februar und eine

Fahrt ins Ruhrgebiet, der Kulturrhauptstadt 2010, mit einem Besuch des neuen Folkwang-Museums geplant. Als Tischredner beim Gala-Dinner im Anschluss an die Mitgliederversammlung am 1. März hat Tobias Rehberger, Gewinner des Goldenen Löwen der Biennale Venedig 2009, zugesagt. Außerdem sollen dann die mit Unterstützung des Freundeskreises zum Teil aus den Erlösen der Kunstauktion im vergangenen Jahr finanzierten Neuerwerbungen vorgestellt werden. Mit 7.000 Euro konnte 2009 dazu die Einrichtung des neuen MARTa-Ateliers unterstützt werden.

Das Geburtstags-Programm sei noch in Arbeit, neben Performances sei auch eine rau-

schende Party geplant, sagt Roland Nachtrügäler, der künstlerische Leiter des MARTa. Wie das Programm letztlich aussehen werde, hänge auch vom Ergebnis der Sponsorensuche ab.

Der Vorsitzende des Freundeskreises, Heiner Wemhöner, nutzte die Vorstellung des Programms auch, um sich zu den aktuellen Debatten und die städtische Kulturstrategie, Sparzwänge und inhaltliche Fragen zu äußern: „Man muss nicht alles gut finden, was im Museum gezeigt wird, aber das Programm lädt immer wieder zu künstlerischen Auseinandersetzungen ein, auf die man sich einlassen sollte.“ Mit rund 60.000 Besuchern im Jahr stehe das Museum gar nicht schlecht da. Setze

man die Besucherzahl in Relation zur Einwohnerzahl (rund 65.000), stehe das MARTa verglichen mit anderen Städten ausgesprochen gut da. Außerdem darf nicht vergessen werden, dass alle Museen in der westlichen Hemisphäre angesichts der Wirtschaftskrise unter einem massiven Rückgang der Besucherzahlen liegen.

„Wir blicken optimistisch auf das Jahr 2010 und begrüßen die Zustimmung des Herforder Rates zur künstlerischen Gestaltung der historischen Stadttochter.“ Hier sei allerdings, ebenso wie bei den Debatten um das Museum selbst, Sachlichkeit gefordert. Wer Besucher pauschal als „Kunstschickeria“ bezeichne, betreibe billige Polemik.

KULTUR - KALENDER

Weitere Termine
jeden Donnerstag in ERWIN

Freitag

Bühne

Hans Gerzlich vs. Hannes Ringlstetter, Kabarett Bundesliga, 20.30 Uhr, Universum, Hauptstraße 9, Bünde

Samstag

Bühne

Theatergruppe Stattgespräch, Richard Endlich ist Allein (Sokolomöde), 19.30 Uhr, Bahnhof Lemgo, Lemgo

Varieté Olé, 20.30 Uhr, Universum, Hauptstraße 9, Bünde

Sonntag

Musik

Musical Night, 19 Uhr, Stadttheater, Mindener Straße 11, Herford

Neujahrskonzert, Motto: For your ears only, 18 Uhr, Stadtgarten, Steinmeisterstraße 13-15, Bünde

Tenor4you, 17 Uhr, Weretalhalle, Löhne

KULTUR AUSSERHALB

Freitag

Bühne

Gefährliche Liebschaften, Christopher Hampton, 20 Uhr, TAM, Alter Markt 1, Bielefeld

Just in Time, Simone Sandroni/ Gregor Zöllig, 20-21.45 Uhr, Stadttheater, Niederwall 27, Bielefeld

Arsen und Spitzenhäubchen, 20 Uhr, Theater im Park, Bad Oeynhausen

Musik

Blech, Jazz & Co., New Orleans Jazz, 20.30 Uhr, Bielefelder Jazz-Club, Beckhausstraße 72

Fresh & Filthy pres. Bassjackers, 23 Uhr, The Elephant Club, Bowlevard 1, Bielefeld

Blues Company, 20 Uhr, Alte Schule (Bürgerhaus), Gestrigen, Rattriede 1, Gestrigen, Espeklamp

Samstag

Bühne

Das Herz der Leopardenkinder, Wilfried N'Sondé, 19.30 bis 20.30 Uhr, mit Diskussion mit dem Autor, TAMzwei, Alter Markt 1, Bielefeld

Schwarzgeld für weiße Täuben, Komödie von Pierre Sauvill, 20 Uhr, Mobiles Theater, Theatherhaus, Feilenstraße 4, Bielefeld

Das Tagebuch der Anne Frank, 20 Uhr, Stadttheater, Theater im Café, Tonhallestraße 3, Minden

Musik

Wolpert Brederode Quartett, 20.30 Uhr, Bunker Ulmenwall, Kreuzstraße 0, Bielefeld

Big Mama & The Golden Sixx, Gospelkonzert, 19.30 Uhr, Martinikirche, Buer, Melle

Jazul, 21 Uhr, Jazz Club, Königswall